

Das Sterben kann verhindert werden

*Stefan Schmidt,
Landesbeauftragter für Flüchtlings-,
Asyl- und Zuwanderungsfragen
Schleswig-Holsteins*

Anlässlich der Verleihung des Preises „Demokratie wagen – Zivilcourage zeigen“ der Solbach-Freise-Stiftung hielt Stefan Schmidt, Beauftragter für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen, am 26.10.2019 in Hameln die folgende Laudatio für die Organisation „Jugend Rettet“ mit ihrem Schiff, der Iuventa, und Kapitän Benedikt Funke.

Benedikt Funke und Jugend Rettet erhalten Preis der Solbach-Freise-Stiftung

Lieber Benedikt Funke, liebe Botschafterinnen und Botschafter von Jugend Rettet, liebe Mitglieder der Solbach-Freise-Stiftung für Zivilcourage und alle anderen, die heute gekommen sind, um einen Beitrag zu dieser Preisverleihung zu leisten, liebe Gäste, einem Mitglied von Jugend Rettet einen Preis zu verleihen, ist kein Selbstgänger. Die Stadt Paris hat die Erfahrung in diesem Jahr machen müssen, als Pia Klemp ihre Auszeichnung, die Verdienstmedaille der Stadt, abgelehnt hat.

Pia, mit der ich in Lübeck mal eine Spritztour auf dem Lotsenboot machen durfte, war Kapitänin der Iuventa, als das Schiff im August 2017 von den italienischen Behörden beschlagnahmt wurde. Zuvor hatte sich Jugend Rettet geweigert, den Verhaltenscodex der italienischen Regierung für Seenotretter zu unterzeichnen. Zusammen mit Carola Rackete, deren Auseinandersetzung mit einem ehemaligen italienischen Innenminister in diesem Jahr einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde, sollte Pia für ihr Engagement für die Achtung der Menschenrechte gewürdigt werden. Pia entschied, sich nicht gemein zu machen. Stattdessen prangerte sie, wie sie sagte, „heuchlerische Ehrungen“ an und forderte Freiheit, Rechte und soziale Gerechtigkeit in Europa.

Heute wird der Seenotrettungsorganisation Jugend Rettet – und Ihnen, Benedikt Funke, – ein ganz anderer Preis verliehen, nämlich einer, der unmittelbar aus der Zivilgesellschaft entstanden ist und von ihr vergeben wird. Den Preis „Demokratie wagen – Zivilcourage zeigen“ der Solbach-Freise-Stiftung erhalten Menschen oder Organisationen, die sich für die Allgemeinheit, für Demokratie, Bürgerrechte und Gerechtigkeit einsetzen, ohne dabei den Konflikt mit dem Staat, der Bürokratie oder privater Wirtschafts-

macht zu scheuen. Geehrt werden Menschen, die handeln, wenn sie Missstände sehen, die Ungerechtigkeit nicht hinnehmen und die in ihrem Engagement für ihre Mitmenschen und deren Rechte auch bereit sind, persönliche Nachteile in Kauf zu nehmen.

Ich finde, dass die Solbach-Freise-Stiftung, für die die junge Generation von Anfang an eine wichtige Bezugsgröße war, keine geeignetere Empfängerin ihres Preises hätte wählen können als die Organisation Jugend Rettet. Und ich freue mich besonders, dass ich heute die Möglichkeit habe, die mutige Leistung aller Engagierten von Jugend Rettet für unsere europäische, aber auch allgemeiner: unsere menschliche Gesellschaft, hervorzuheben.

2004 war ich als Kapitän des Hilfsschiffs Cap Anamur zufällig und zum Glück in der Situation, zwischen Lampedusa und Malta 37 Menschen aus Seenot zu retten. Sie saßen in einem engen Schlauchboot, das Luft verlor. Der Motor qualmte und das Boot wäre sicherlich nicht mehr länger als eine Stunde über Wasser geblieben. Den Fischern, die sich in Sichtweite des Unglücks befanden, war von der italienischen Regierung verboten worden, in solch einem Fall rettend einzugreifen. Wir griffen ein. Was folgte, war ein fünfjähriger Prozess, an dessen Ende ich zusammen mit anderen Beteiligten vom Vorwurf der Schlepperei freigesprochen wurde.

Heute werden Menschen, die andere auf dem Mittelmeer aus Seenot retten, kriminalisiert und – wie wir in diesem Jahr noch einmal sehen konnten – von manchen Politikern persönlich attackiert und mit Schmutz beworfen. Vielen von ihnen, auch den Seenotretterinnen und -rettern von Jugend Rettet, wird mit hohen Haft- und Geldstrafen für ihre Rettung

von Menschenleben gedroht. Um die Aufnahme derjenigen, die aus Seenot gerettet wurden, und um ihre Verteilung in der EU wird Schiff um Schiff geschachert. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie verzweifelt die Situation wird, wenn man Menschen an Bord hat, die gerade eben dem Tod entkommen sind – und ihre nächsten Familienmitglieder möglicherweise nicht.

Seit die Europäische Union sich ihrer menschenrechtlichen Verantwortung entzogen und ihre Seenotrettung eingestellt hat, fahren Menschen wie ihr von Jugend Rettet aufs Mittelmeer, um Leben zu retten. Sie, Benedikt Funke, gleich zu Anfang, zwischen 2016 und -17. Ich – der vor 15 Jahren zufällig in die Situation kam, Schiffbrüchige an Bord zu nehmen – habe Hochachtung vor eurem Einsatz in der heutigen Zeit. Er findet in einem gesellschaftlichen Umfeld statt, in dem einige Leute sich sicher genug fühlen, lautstark zu fordern, dass man Menschen auf dem Meer ertrinken, in der Wüste verdursteten oder in Elendslagern verrecken lassen solle. In einer Zeit, in der bemerkenswert breite Teile der Gesellschaft ernsthaft darüber diskutieren, ob an den europäischen Außengrenzen gerettet werden soll oder nicht.

Zwischen 2015 und 2018 starben auf dem Mittelmeer rund 13.000 Menschen. Das sind allein die offiziell registrierten Todesfälle. Die Europäische Union trägt dafür direkt Verantwortung: Sie verhindert die zivile Seenotrettung. Ihr Dublin-System baut enormen Druck auf die europäischen Außengrenzen auf. Und sie finanziert die sogenannte libysche Küstenwache, von der mittlerweile vielleicht die größte Gefahr für die Menschen ausgeht, die versuchen, den Weg nach Europa zu finden.

Ihr von Jugend Rettet, stellt Euch dem sichtbar entgegen.

In einem Umfeld von politischer Untätigkeit in Europa habt ihr bis zur Festsetzung eurer Luventa über 14.000 Menschenleben gerettet. Ihr handelt, wo die Europäische Union wegschauen möchte. Ihr zeigt, dass es möglich ist, das Sterben zu verhindern. Wo die EU zivile Seenotrettung bekämpft und damit massenhaftes Sterben im Mittelmeer in Kauf nimmt, haltet ihr dagegen. Damit setzt ihr auch ein Zeichen gegen die europäische Flüchtlingspolitik und das, was wir heute als „Festung Europa“ bezeichnen. Ihr macht Druck auf die Politik und fordert von der Gesell-

schaft, unveräußerliche Rechte auf Leben, Freiheit und Sicherheit zu schützen.

Wer Mittel hat, Sterben zu verhindern, hat auch eine moralische Verantwortung. Deshalb sage ich noch einmal, was viele andere schon gesagt haben und was auch ihr von Jugend Rettet schon oft gefordert habt: Die europäische Union darf Menschen nicht an ihren Grenzen sterben lassen. Es muss eine europäische Seenotrettung auf dem Mittelmeer geben.

Die junge Generation, der ihr angehört, nimmt es zurzeit an vielen Stellen in die Hand, zu fordern, dass der Status Quo geändert wird. Jugend Rettet ist dafür ein herausragendes Beispiel. Die Bewegung Fridays for Future ist ein weiteres. Es fällt auf, dass es gerade in eurer Generation viele Menschen gibt, die sich sowohl für Klimaschutz als auch für die Solidarität mit Geflüchteten weltweit engagieren. Heute bestehen massive globale Ungerechtigkeiten, die durch vergangenes und aktuelles Handeln entstanden sind und entstehen, sie werden vor allem eure Generation betreffen. Ihr fordert deshalb zurecht mit Vehemenz, dass dieses Handeln been-

det wird. In Wort und Tat setzt ihr euch für eine veränderte Wahrnehmungskultur ein.

Wie viel muss jeder einzelne Mensch tun, um das Sterben auf dem Mittelmeer zu beenden? Das ist eine schwer zu beantwortende, moralische Frage. Die Organisationen der zivilen Seenotrettung – ihr von Jugend Rettet – habt euch entschieden, sehr viel zu tun. Jede und jeder von Euch zeigt einen persönlichen Einsatz, der weit über das Übliche hinausgeht. Und das, obwohl ihr mit eurem Engagement für eine lebenswerte Gesellschaft zum Teil massiven Widerständen begegnet.

Vieles von dem, was ich beschrieben habe, lässt sich treffend als „Zivilcourage“ zusammenfassen, für die ihr heute ausgezeichnet werdet. Für Euren Einsatz, für Ihren Einsatz – liebe Botschafterinnen und Botschafter von Jugend Rettet und lieber Benedikt Funke – gebührt Euch und Ihnen der Dank unserer Gesellschaft und ich freue mich, dass ich diesen heute ausdrücken durfte.

